

**Vorwort** *Das laufende Schuljahr steht unter dem Jahresmotto «teamwork». Dieses Motto wurde aus einer Reihe von Vorschlägen von den Kindern und Erwachsenen gemeinsam ausgewählt. Dies nicht etwa deshalb, weil im Pestalozzihaus bisher kein Teamwork praktiziert wurde; nein, unser Betrieb wäre ohne Teamwork gar nicht funktionsfähig! Allerdings wissen wir, dass wir sowohl bei den Kindern als auch bei den Erwachsenen neue Akzente setzen können, die unser Teamwork weiter verbessern und neu erfahrbar machen.*

*Doch was bedeutet Teamwork? Teamwork bezeichnet in der Regel ein bewusstes, gemeinsames Zusammenwirken zur Erreichung eines Ziels. Wie so manches andere Wort aus der modernen Arbeitswelt handelt es sich dabei um einen englischen Ausdruck, der mit «Zusammenarbeit» oder «Kooperation» übersetzt werden könnte. Allerdings wird Teamwork, im Unterschied zu anderen Begriffen, im Bereich der beruflichen Zusammenarbeit und im Kontext von Firmen und Organisationen verwendet. Es geht dabei um die gemeinsame Umsetzung spezifischer Geschäftsvorhaben unter Beteiligung verschiedener Mitarbeitenden. Wesentlich ist dabei, dass die Teamleistung mehr ist als die Summe der Einzelleistungen; sie stehen in einem wechselseitigen Verhältnis und befruchten sich gegenseitig.*

*Teamwork dient aber nicht nur den Interessen einer Geschäfts-idee. Teamwork kann sich auch auf einer Gemeinschaftsidee gründen oder auf weltanschaulichen oder gesellschaftlichen Haltungen beruhen. So ist beispielsweise die Frage nach dem Sinn und Zweck von Gruppenarbeiten in den Schulen nicht zuletzt auch eine Frage der persönlichen Einstellung.*

*Im Pädagogischen Zentrum Pestalozzihaus findet Teamwork auf verschiedenen Stufen und in verschiedenen Formen statt. Darüber wollen wir in diesem Winterheft berichten.*

*Lassen Sie sich anregen, es würde mich freuen.*

*René Albertin*

# Teamwork in der Erziehungsplanung

Im Wort «team-work» sind die Wörter «Team» und «Work» enthalten. Das «work» im Pädagogischen Zentrum Pestalozzihaus steht für die Erziehung und Bildung von Kindern und Jugendlichen, und zwar mit vielen Facetten; angefangen von der Betreuung und Anleitung von Kindern, über die Gestaltung von Alltagsabläufen und Freizeiten mit Kindergruppen, der Schulung und Ausbildung einzelner Schülerinnen und Schüler, bis hin zur Zusammenarbeit mit Eltern sowie öffentlichen und privaten Stellen. Ein sehr wichtiger Aspekt in diesem vielgestaltigen «work» ist die sogenannte Erziehungsplanung. Sie ist ein wichtiger Garant dafür, dass die verschiedenen Teile des «work» zielgerichtet zusammenkommen, also zum «Teamwork» werden. Dabei steigt die Qualität der Arbeit, je gemeinsamer und zielorientierter gearbeitet wird.

## **A Interdisziplinäre Besprechungen**

Für jedes Kind wird dreimal jährlich unter dem Vorsitz der Institutionsleitung mit der zuständigen Sozialpädagogin, der Lehrkraft und den Therapeutinnen (Psychotherapie, Reittherapie) eine gemeinsame Sitzung durchgeführt, an der über den Stand der Entwicklung des Kindes und die anzugehenden Förderziele gesprochen wird. Einige Tage vor der Sitzung werden von den Beteiligten die entsprechenden Förderberichte verfasst. Sie geben Auskunft über:

- die vergangene Berichtsphase
- den Entwicklungsstand
- die erreichten Ziele gemäss der letzten interdisziplinären Besprechung
- neue und revidierte Zielsetzungen
- offene Fragestellungen

**Individuelle Erziehungsplanung für Hans Muster**  
**Beispielprotokoll vom Sept. 2008**

**1. Entwicklungsdaten**

A) Daten der letzten IEP / STAO		
Art	entscheidigt	Datum
IEP		2.4.08
STAO		8.4.08

B) Vereinbarungen IEP / STAO				
Ziel	Bereich	Typ	Schritte	Ergebnis
Lernen, Befindlichkeiten und Probleme auszudrücken	W, S, T, R	B	Hans kann an Hand der Gefühlsymbole seine Befindlichkeit besser benennen.	Hans ist nach wie vor eher verschlossen, scheint aber etwas besser in der Lage zu sein, über sich Auskunft zu geben
auf Gewaltgeschehnissen reagieren	W, S, T, R	I	Gewaltgeschichten werden von uns in kritischer Form kommentiert.	Die Faszination für Gewalt scheint bei Hans weiterhin vorhanden zu sein.

Zieltypen: Verhalten, Befindlichkeit, Massnahmen, Angebote, Interventionen, Zusammenarbeit, Kenntnisse  
 Bereiche: Wohngruppe, Schule, Therapie, Reittherapie, Leitung

C) Spezielle Ereignisse (Abreisen, Timeouts, Strafwochenenden, Schäden, ...)		
Datum	Ort	Grund
13.-18.7.08	PZP	Hans nimmt an der Filmwoche teil

D) Gesundheit in der Berichtszeit		
Faktor	Daten, Rezept	Grund, Bemerkungen
Grösse	20.8.08: 142 cm	
Gewicht	20.8.08: 31 kg	
Medikamente	Ritalin LA 10mg 1-0-0	
Krankheiten	keine	
Verletzungen	keine	
Arztbesuche	16.9.08, Dr. Röegg	IV-Abklärung
Weiteres	Zahnarztbesuch am 4.6.08 bei Dr. Meyer, Loch flicken.	Es ist alles gut gegangen. Hans hat noch zusätzlich 3 Löcher. Zwei davon werden nicht geflickt, da es wacklige Milchzähne betrifft. Das letzte Loch wird in einer Woche geflickt.
	Zahnarztbesuch am 11.6.08 bei Dr. Meyer, Loch flicken.	Es ist gut gegangen. Die Zähne sind fertig geflickt.

E) Teilnahme an internen und externen Angeboten in der Berichtszeit		
Art	Bemerkungen	
Int. Vortigleren	ja, bis Ende Juni 2008 und ab 12.9.2008	
Int. Fussball	ja	
Instrumentalunt.	Instrument: Gitarre	Auftritte: Elternabend
Int. Orchester	Instrument:	Auftritte:
Kurs		
Freizeitclub		
Indiv. Projekt		
Jahresmotto		
Anderes		

**F) Gespräche (ausser IEP)**

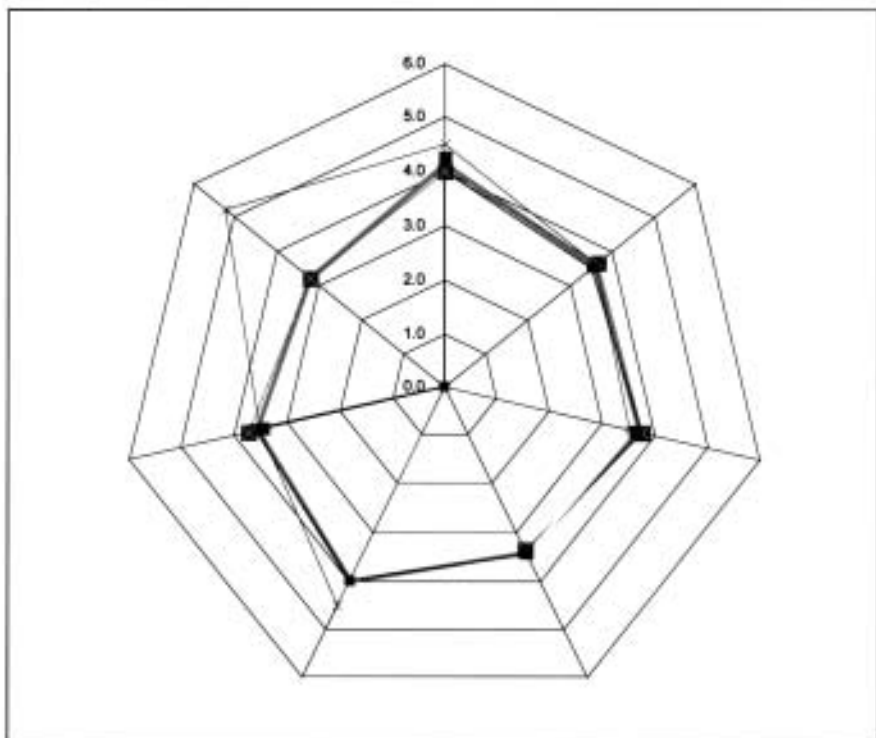
Datum	Teilnehmende	Thema	Ergebnis
Ende Juni 08	Frau Muster, M. Huber, Team	Sommerferien	Hans bleibt nach Absprache mit Frau Muster eine Woche der Sommerferien im PZP.

**G) Veränderungen in der Verhaltenseinschätzung**

Einschätzungsfeld	W +/-	S +/-	T +/-	Bemerkungen
Interessen	0	0	+0.5	
Verh. Kinder	+0.5	-0.1		
Verh. Erw.	-0.2	+0.3	+0.1	
Emotionalität	-0.1	-0.3	-0.2	
Alltagsverhalten	+0.1			
Arbeitsverhalten	+0.2	-0.2	+0.3	

Bereiche: Wohngruppe, Schule, Therapie, Reittherapie

Q im Sept. 2008: 95.7

**K) Punktestand Bonus Malus**

vorher	aktuell			
198	242			
25.3.08	2.7.08			

**L) Individuelles Ziel Bonus Malus**

Datum	Individuelles Ziel in der Periode
ab Juli 2008	Ich benutze keine verletzenden Worte und Gesten

## **2. Bericht Wohngruppe**

### **Allgemeine Entwicklung seit der letzten Besprechung**

Hans zeigt sich oft als unauffälliger Bewohner des Lärchenhofs. Er lässt sich nicht gerne in die Karten schauen. Allerdings provoziert er immer wieder andere Kinder mit Gesten oder abwertenden Bemerkungen. Dies tut er, wenn er sich ausser Sichtweite glaubt. Konfrontationen weicht er meist aus oder geht von einem Gespräch weg. Er muss immer wieder dazu aufgefordert werden, zurückzukommen.

Seine aggressiven Ausbrüche sind deutlich weniger geworden; so war er seit März 2008 nicht mehr im internen Timeout. Sein Umgangston gegenüber den Erwachsenen hat sich ebenfalls deutlich verbessert.

In der Regel befolgt Hans Anweisungen, in der Ausführung arbeitet er aber meist nach seinen Vorstellungen. So erledigt er zwar ohne Widerstände sein Ämtli, erledigt aber Teilbereiche ungenau. Es macht den Anschein, als ob er uns festes möchte, ob wir dies auch feststellten. Wenn wir ihn darauf aufmerksam machen, grinst er. Seine Arbeiten verrichtet er grundsätzlich konzentrierter als früher; er lässt sich von andern Geschehnissen weniger ablenken und kommt so schneller zum Ende. Manchmal zeigt sich Hans von seiner hilfsbereiten Seite. So bietet er uns seine Unterstützung bei einer Arbeit an, möchte freiwillig das Nachessen holen oder hält uns die Türe auf.

Es fällt Hans schwer, Hilfe zu holen. So habe ich ihn für die aktuelle IEP eine Selbsteinschätzung ausfüllen lassen. Ich habe ihm die Handhabung erklärt und ihn gebeten, mich zu fragen, falls er etwas nicht verstehe. Innerhalb von 10 Minuten hatte er das Rating ausgefüllt, ohne eine einzige Frage zu stellen. Die Bewertung schien mir aber sehr willkürlich und ich stellte fest, dass er abwechslungsweise Zahlen eingetippt hat. Als wir in der Folge die Fragen gemeinsam und mit meinen Erläuterungen ausgefüllt hatten, konnte Hans sich gut darauf einlassen und er bemühte sich, sich ehrlich einzuschätzen.

Hans schreibt seine Hausaufgaben selbständiger und sorgfältiger. Selten benötigt er unsere Unterstützung. Es kommt auch weniger vor, dass er seine Tischnachbarn ablenkt.

Betreffend seiner Freizeitgestaltung äussert Hans unterschiedliche Wünsche. Mal möchte er in die Jugendriege, dann interessiert ihn eher wieder Fussball. Da die Mutter ihn kaum an die Matches am Wochenende begleiten kann, kommt letzteres weniger in Frage. Jetzt geht es in Richtung Schwimmkurs oder Jugendriege.

Hans hat grosse Angst vor einigen Tieren. So ist er im Sommerlager fast panikartig vor einer Gruppe Rindern geflüchtet. Er versucht diese Angst zu überwinden, indem er sich den Tieren wieder zu nähern versucht.

Die Mutter ist zeitweise im Spital, was Hans sehr beschäftigt.

### **Förderschwerpunkte**

- Weiterhin Gefühle und Befindlichkeit ansprechen
- Nähe und Distanz

### **Fragestellungen für die Sitzung**

- Umgang mit Wut

### 3. Bericht Schule

#### Allgemeine Entwicklung seit der letzten Besprechung

Hans hat das Schuljahr in der neuen Lerngruppe der 3. Klässler gut begonnen. Er kommt immer pünktlich und gut organisiert zum Unterricht. Seinen Stundenplan kennt er schon weitgehend auswendig. Seine Hausaufgaben macht er in der Regel gut und sorgfältig; es kommt vor, dass er freiwillig sogar mehr als gefordert macht. Schulisches gibt sich Hans sehr grosse Mühe, zeigt zum Teil erstaunliche Leistungen und macht entsprechend gute Fortschritte.

#### Sozialverhalten

Schon zu Beginn des Schuljahres zeigte sich, dass Hans grosse Schwierigkeiten haben würde, den neuen Schüler in der Gruppe zu akzeptieren; er reagierte extrem empfindlich auf dessen Störungen oder Provokationen, wobei er selber auch im Versteckten mit Gesten oder abschätzigen Bemerkungen provozierte. Darauf angesprochen streitet er seine Beteiligung häufig zuerst ab, um nachher sein Verhalten als gerechtfertigt darzustellen. Seit ungefähr zwei Wochen wirkt Hans zudem nervös, gereizt und aggressiv – manchmal so, als ob er am liebsten aus seiner Haut fahren möchte. Zweimal ist er auch aus (von aussen) nicht ersichtlichem Anlass ausgerastet, hat geschrien und übelste Beschimpfungen ausgestossen.

#### Arbeitsverhalten

Hans möchte in der Regel seine Arbeit gut machen und strengt sich sichtbar an. Er arbeitet konzentrierter und lässt sich mehr auf die Aufgabe ein, will sie nicht mehr nur erledigen. Ist er schlechter Laune, schimpft er leise aber doch hörbar vor sich hin. Mit Kritik und Fehlern kann er immer noch schlecht umgehen.

#### Leistungen in den verschiedenen Fächern

##### Mathematik

Hans hat inzwischen schon einige Sicherheit beim Zehnerübergang erreicht. Er hat begonnen, den Zahlenraum bis hundert zu erweitern und findet sich auf der Hundertertafel schon gut zurecht.

Beim gemeinsamen Thema „Geld“ zeigt Hans zum Teil erstaunliche Leistungen. Mit Franken und Rappen gelingen ihm Rechnungen, die mit reinen Zahlen unmöglich wären. Er selber merkt das auch und ist sehr stolz darauf.

#### Sprache

##### • Lesen

Hans liest schon recht flüssig, wenn der Text Wörter enthält, deren Bedeutung ihm bekannt sind. Er beginnt nachzufragen, wenn er Wörter nicht versteht. Er kann Wörter in die richtige Reihenfolge bringen, damit ein korrekter Satz entsteht.

##### • Schreiben / Feinmotorik

Hans kann fast fehlerfrei abschreiben. Er macht weiter Fortschritte in seiner Rechtschreibung. Beim freien Schreiben macht er noch viele Fehler, kann aber verständliche Sätze formulieren. Hans macht grosse Fortschritte beim Schreiben in verbundener Schrift. Er entwickelt eine schöne Schrift und schreibt in einem guten Tempo.

##### • Mündlich

Hans erweitert seinen aktiven Wortschatz, meldet sich häufiger und gewöhnt sich daran, Standardsprache zu sprechen. Beim Gespräch im Kreis zu persönlichen Themen ist er immer noch sehr zurückhaltend.

### **Rhythmik**

Das Verhalten von Hans ist in der Rhythmik gut. Den andern Kindern gegenüber verhält er sich vernünftig und anständig. Er zeigt sich auch bereit zu Kompromissen und kann nachgeben. Er ist und verhält sich wie der Grosse und Erfahrene der Gruppe. Er ist ein Vorbild. Er ist aber auch nicht ganz glücklich in dieser Gruppe. Er wünscht sich eine grössere Rhythmikgruppe.

Beim freien Spiel mit Musikinstrumenten gelangen Hans schöne Improvisationen. Beim Wiedergeben von vorgegebenen Inhalten hat Hans Fortschritte gemacht. Er zeigt mehr von sich und traut sich mehr zu. Er kann einen Trommelrhythmus allein spielen und durchziehen, wenn ich oder die Gruppe einen Gegenrhythmus trommeln.

### **Handarbeit**

Hans möchte etwas lernen und zeigt dies durch Interesse und Ausdauer. Hans hat grosse Mühe, sich den Bewegungsablauf beim Häkeln zu merken und stösst dabei auch an Grenzen seiner motorischen Fähigkeiten. Dank seiner grossen Frustrationstoleranz ist es ihm dennoch möglich, den Faden immer wieder aufzunehmen. Hans versucht mit eigenen Lösungsstrategien zu einem zufriedenstellenden Ergebnis zu gelangen. Hans holt sich wenn nötig auch immer wieder Hilfe bei anderen und fügt sich gut in die Gruppe ein.

### **Förderschwerpunkte**

- Umgang mit Fehlern
- mündliche Ausdrucksfähigkeit

### **Fragestellungen für die Sitzung**

- Umgang mit Aggressionen, Angst

## **4. Bericht Logopädie**

Hans kann man in der Logopädie nur loben. Auch leistungsmässig ist in der Sprache eine Aufhebung der Lehrzielbefreiung zu prüfen. Er ist mannigfaltig interessiert und lernt schnell (z.B. Satzbau und Wortschatz). Wichtige Ziele sind das Formulieren von Absichten, Wünschen, Handlungsplanung und Reflexion. Das Sprachverständnis ist eingeschränkt und nicht allersgemäss.

### **Förderschwerpunkte**

- Erweitern des Wortschatzes, Verbessern des Wortbrufes weiterhin
- Hörverstehen (Grammatik- und Wortverständnis) verbessern
- Der das grammatische Verständnis testende TROG-D ergab einen Prozentrang von 6 %, das heisst, dass Hans mit vielen Strukturen noch Mühe hat. Z.B. ist das Verstehen von Präpositionen, Plural, Konjunktionen, Nebensätzen noch nicht möglich.
- Hans soll wählen, aktiver werden in der Stunde, mitplanen.
- Textverständnis üben
- Sätze schreiben

## **5. Bericht Psychotherapie**

### **Allgemeine Entwicklung seit der letzten Besprechung**

Hans ist offener, reagiert gut auf Lob, lässt sich mehr helfen, hört zu und setzt Erkenntnisse um. Er braucht einige Wiederholungen, bis er etwas kann, bleibt aber dran und bemüht sich. So erlernt er neue Spiele, malt, gestaltet Darstellungen im Sandkasten, spielt Gitarre. Im Rollenspiel zeigt er eine sehr fürsorgliche Seite sowie ein grosses Bedürfnis nach Geborgenheit und Harmonie. Er möchte einen Ort, wo Kinder unter sich sein können, oder Mütter allein mit ihren Kindern. Er wehrt sich gegen Ungerechtigkeiten. Unzählige Male versucht er den Tieren eine Hütte zu bauen, auch wenn sie immer wieder zusammenbricht. Er kann sich voll in das Spiel vertiefen. An der Gitarre hat er gelernt, mit allen Fingern zu spielen.

## **6. Bericht Reittherapie**

### **Allgemeine Entwicklung seit der letzten Besprechung**

**Volttige-Aufführung:** Hans hat an der Aufführung teilgenommen und sein Können gezeigt. Er hat sich wieder angemeldet und will auf den Test 1 hinarbeiten.

**Tiere:** Ich habe mit Hans zuerst mit Cleopatra gearbeitet, um das Handling und die Arbeit am Boden zu erlernen. Er war sehr zurückhaltend, erschrak bei den kleinsten Bewegungen des Tieres und sprang weit weg, um sich in Sicherheit zu bringen.

Er äusserte den Wunsch, mit Flora arbeiten zu dürfen; mit ihr fühle er sich sicherer und zu ihr habe er Vertrauen. Im Umgang mit ihr erlebe ich ihn ruhiger und entspannter. Bei der Arbeit am Boden hat er Mühe sich durchzusetzen und gibt schnell auf.

**Körper:** Hans bewegt sich gerne und rennt herum; er zeigt eine grosse Fluchtbereitschaft. Sein Gleichgewichtsgefühl ist gut. Auf dem Tier sitzt er mit rundem Rücken und hängenden Schultern. Es fällt ihm schwer, eine Körperspannung zu halten.

**Verhalten:** Hans ist sehr bemüht, alles richtig und korrekt auszuführen; wenn es ihm nicht gelingt, ist er schnell verunsichert und gibt auf. Auf Führübungen mit dem Seil lässt er sich nicht ein und zerrt am Seil. Mehrere aufeinander folgende Anweisungen überfordern ihn.

### **Förderschwerpunkte**

- Vertrauen aufbauen zu Flora und mir
- sicher werden beim Umgang mit dem Tier am Boden
- sich tragen lassen, entspannen

### Vereinbarungen für die kommende STAO und gemeinsame Förderziele bis zur nächsten IEP

Bezug	Förderziele	Schritte	Wer?	Indikatoren	Termin
Emotionen und Überlegungen ausdrücken	<p>lernen, Befindlichkeiten und Probleme auszudrücken</p>	<p>Vertrauen stärken durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mütter mehr einladen</li> <li>• Befindlichkeit nachfragen</li> <li>• mit Gefühls-Symbolen arbeiten (Pre-Juventusle)</li> <li>• Äusseres beachten (Haare, Kleider)</li> <li>• häufiges Lob</li> </ul>	M. Huber M. Hauser (Bestellung)	Hans denkt und spricht mehr über sich	Bericht IEP vom 17.9.08
Umgang mit Aggressionen, Angst	Sicherheit geben, Reflexion und Gespräch einfordern	<p>Verhaltens-Einschätzung ausfüllen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• In Situationen von Aggression und/oder Angst muss Hans zur kurzen Reflexion angehalten werden (was macht dich so wütend?)</li> <li>• gleichzeitig Sicherheit bieten (... nicht so schlimm...)</li> <li>• Hans loben, wenn er sich beruhigt</li> <li>• Gespräch vorschlagen</li> </ul> <p>Gespräche möglichst separat führen, weil Hans oft schambehaftet ist und in der Gruppe Mühe hat, Gespräche zu führen.</p>	alle	Situationen können öfters beruhigt werden	Bericht IEP vom 15.1.09
Konflikte Hans – Fritz	Beruhigung der Spannungen und Aggressionen zwischen den Kindern	Trennung so oft als möglich durch Arbeitsdienst und gelegentliche Trennung des Arbeitsplatzes (im Voraus, regelmässig)	V. Regli	weniger Streit-situationen zwischen Hans und Fritz	Klärung aktuell Bericht IEP vom 15.1.09

## **B Verhaltenseinschätzungen**

Auf einem gemeinsamen Formular werden zusätzlich die aktuellen Verhaltensdispositionen des zu besprechenden Kindes eingetragen. Diese Einschätzung aus den Bereichen Wohngruppe, Schule und Therapie wird durch eine Selbsteinschätzung des Kindes ergänzt. Die Ergebnisse der Verhaltenseinschätzung erlauben den Vergleich mit früheren Verhaltenseinschätzungen und weisen auf Entwicklungen hin in den Bereichen:

- Interessen, Fähigkeiten, Auffälligkeiten
- Sozialverhalten gegenüber Kindern
- Verhalten gegenüber Erwachsenen
- Emotionalität, Selbstbild
- Alltagsverhalten
- Schulleistungen

Die Förderberichte und die Verhaltenseinschätzungen sind vertraulich und ausschliesslich für den internen Gebrauch bestimmt. Alle Teilnehmenden setzen sich vor der Sitzung in Kenntnis über die Berichte aus den anderen Förderbereichen. An der interdisziplinären Sitzung selbst wird die Kenntnis der Berichte vorausgesetzt. Es wird nun mehr über neue, bzw. zu revidierende Zielsetzungen für die nächste Entwicklungsphase gesprochen. Diese werden nach der Sitzung in einem zusätzlichen Protokoll unter Angabe der Termine und Verantwortlichkeiten festgehalten.

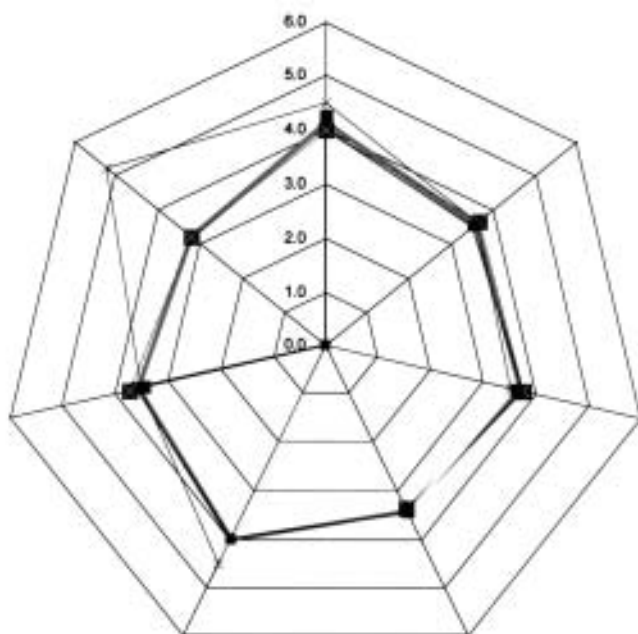
**Beispiel einer Verhaltenseinschätzung für Hans Muster**

Alter in Jahren und Monaten:		11	5			
<b>A. Interessen, Fähigkeiten, Auffälligkeiten</b>		selbst	WG	SCH	R./V.	Psy.
1	Hat ausgeprägte besondere Interessen	5	4	4	4	5
2	Hat ausgeprägte besondere Fähigkeiten	4	4	4	4	4
Total		5	4	4	4	5
						4,1
<b>B. Sozialverhalten gegenüber Kindern</b>		selbst	WG	SCH		
1	Ist kontaktfreudig, sucht von sich aus Kontakt	4	4	4		
2	Hält positiven Kontakt zu den anderen Kindern	2	3	4		
3	Sucht nicht den Konflikt mit anderen Kindern	3	3	3		
4	Trägt zu Konfliktlösungen bei	2	3	3		
5	Kann sich auf die Bedürfnisse anderer einstellen	6	3	4		
6	Kann seine Wünsche angemessen äussern	5	4	4		
7	Kann sich durchsetzen	2	4	4		
8	Lässt sich nicht so einfach beeinflussen	2	4	4		
9	Gibt bei Meinungsverschiedenheiten schnell nach	5	3	3		
10	Kann Kritik ertragen	2	3	3		
11	Ist für die Kinder selten Anlass zum Ärger	4	3	3		
12	Hält sich an vereinbarte Regeln	3	4	4		
13	Kann sich gut alleine beschäftigen	8	5	5		
14	Kann kooperieren	4	3	4		
15	Geht verantwortlich mit Sachen anderer um	6	5	5		
16	Toleriert Besonderheiten anderer Kinder	5	4	4		
17	Ist nicht auf Anerkennung anderer Kinder angewiesen	2	3	3		
18	Intrigiert nicht gegen andere Kinder	3	3	3		
19	Aggiert nicht gegen andere Kinder	3	3	3		
20	Gebraucht keine schlechten Wörter	3	3	3		
Total		4	4	4		
						3,6
<b>C. Verhalten gegenüber Erwachsenen</b>		selbst	WG	SCH	R./V.	Psy.
1	Hört zu, wenn man mit ihm spricht	5	4	3	4	4
2	Kann Blickkontakt aufnehmen	4	4	4	4	4
3	Versteht Hinweise und Anweisungen	3	4	4	3	3
4	Befolgt Hinweise und Anweisungen	3	4	4	4	4
5	Frägt, wenn er etwas nicht versteht	3	3	4	2	2
6	Kann sich verständlich ausdrücken	3	3	4	3	3
7	Kann eine eigene Meinung formulieren	5	4	3	4	4
8	Kann eine eigene Meinung begründen	3	4	3	4	3
9	Freut sich über Lob von Erwachsenen	6	5	5	5	6
10	Schätzt den Kontakt zu Erwachsenen	4	4	4	4	5
11	Braucht wenig Unterstützung von Erwachsenen	2	3	3	2	3
12	Braucht wenig Anerkennung von Erwachsenen	2	3	3	3	3
13	Hält sich an Regeln und versteht Massnahmen	3	3	4	4	3
14	Befolgt Anweisungen	3	4	4	4	4
15	Nimmt emotional Kontakt auf mit Erwachsenen	2	4	4	4	4
16	Ist kooperativ und verweigert sich nicht	5	4	4	4	3
Total		4	4	4	4	4
						3,7
<b>D. Emotionalität, Selbstbild</b>		selbst	WG	SCH	R./V.	Psy.
1	Lässt sich nicht so schnell aus der Ruhe bringen	3	3	3	2	4
2	Kann mit Frustrationen gut umgehen	3	3	3	3	3
3	Hat genügend Selbstkontrolle	2	3	3	2	3
4	Kann allein reflektieren	4	3	3	3	3
5	Kann mit Hilfe reflektieren	3	4	3	3	4
6	Ist mit seiner Rolle und Stellung zufrieden	6	3	3	3	4
7	Beschäftigt sich mit persönlichen Entwicklungsschritten	2	4	4	3	4

8	Kann sich selbst akzeptieren	5	4	4	4	4	
9	Fühlt sich sicher	5	3	3	2	3	
10	Kann mit Aggression umgehen	3	3	3	3	3	
11	Kann mit Angst umgehen	3	3	3	3	3	
12	Kann mit Trauer umgehen	3	3	3		3	
13	Kann mit Freude umgehen	5	4	4	4	4	
14	Mag seine äussere Erscheinung	5	4	4	4	5	
15	Hat eine angemessene Körperwahrnehmung	5	4	4	4	4	
16	Hat eine gute Körperhaltung	5	4	4	4	4	
17	Schätzt seine Leistungsfähigkeit angemessen ein	3	3	3	3	3	
18	Vertraut auf seine Leistungsfähigkeit	5	3	3	3	3	
19	Freut sich nach der Bewältigung einer Aufgabe	5	4	4	4	4	
20	Macht Vorschläge, ist initiativ	3	4	3	4	4	
<b>Total</b>		<b>3</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>3.4</b>
<b>E. Alltagsverhalten</b>		<b>selbst</b>	<b>WG</b>				
1	Kleidet sich selbständig korrekt (Witterung, Tempo, Details)	5	4				
2	Kommt selbständig mit der Hygiene zurecht (Sorgfalt, Tempo)	5	4				
3	Kommt mit den zeitlichen Abläufen zurecht	3	4				
4	Kommt mit den Hausaufgaben zurecht	3	4				
5	Kommt mit den Spesen zurecht	5	4				
6	Kann altersgemäss essen	5	4				
7	Schlaf, Zubetgehen und Aufstehen sind altersgemäss	6	4				
8	Kommt mit den Ämtern zurecht	4	4				
<b>Total</b>		<b>5</b>	<b>4</b>				<b>4.0</b>
<b>F. Lern- und Arbeitsverhalten</b>		<b>selbst</b>	<b>WG</b>	<b>SCH</b>	<b>R./V.</b>	<b>Psy.</b>	
1	Versteht Arbeitsaufträge	3	3	4	3	3	
2	Nimmt Arbeitsaufträge entgegen	5	4	4	4	4	
3	Führt Arbeitsaufträge grundsätzlich aus	5	4	4	4	4	
4	Führt Arbeitsaufträge in der Regel richtig aus	3	3	4	3	3	
5	Zeigt Ausdauer	3	3	4	4	3	
6	Kann sich konzentrieren	2	4	4	3	4	
7	Zeigt Einsatz	4	4	4	3	4	
8	Zeigt Sachinteresse	4	3	4	3	3	
9	Animmt Andere zur Mitarbeit	3	3	4	3	3	
10	Blockiert nicht bei Problemen mit der Arbeit	3	4	3	3	3	
11	Verweigert nicht bei Problemen mit der Arbeit	3	4	3	4	4	
12	Weicht nicht aus bei Problemen mit der Arbeit	3	3	3	3	3	
13	Kann angemessen mit Tieren umgehen	5	4	4	4	4	
14	Wird nicht aggressiv bei Problemen mit der Arbeit	3	4	3	4	3	
<b>Total</b>		<b>4</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>3.5</b>
<b>G. Schulleistungen</b>		<b>selbst</b>	<b>SCH</b>				
1	Rechnen mündlich stufengemäss	5	2				
2	Rechnen schriftlich stufengemäss	5	2				
3	Mündlicher Ausdruck stufengemäss	5	3				
4	Schriftlicher Ausdruck stufengemäss	4	2				
5	Lesen stufengemäss	6	3				
6	Beteiligung im mündlichen Unterricht angemessen	3	3				
7	Leistungen im Bereich Mensch und Umwelt stufengemäss	6	4				
8	Leistungen im Bereich Handarbeit stufengemäss	6	4				
9	Leistungen im Turnen stufengemäss	6	5				
10	Leistungen in Gesang u. Rhythmik stufengemäss	6	4				
<b>Total</b>		<b>5</b>	<b>3</b>				<b>3.2</b>

trifft absolut zu	6
trifft zu	5
trifft eher zu	4
trifft eher nicht zu	3
trifft nicht zu	2
massnahmenrelevant!	1

	Schnitt	Selbst	WG	Schule	Therapien
A. Interessen, Fähigkeiten	4.1	4.5	4.0	4.0	4.3
B. Sozialverhalten Kinder	3.6	3.6	3.5	3.7	
C. Verhalten Erwachsene	3.7	3.5	3.8	3.8	3.6
D. Emotionalität, Selbstbild	3.4	0.0	3.5	3.4	3.4
E. Alltagsverhalten	4.0	4.5	4.0		
F. Lern- u. Arbeitsverhalten	3.5	3.5	3.6	3.7	3.4
G. Schulerstungen	3.2	5.2	0.0	3.2	



**Gesamttotal**  
**Geistiges Alter**  
**Lebensalter**  
**Wertung (Rating im Normvergleich zu 100)**

25.5

111

137

81.0

## **C Standortbestimmungen mit Eltern und Fachstellen**

Die gemeinsam erarbeiteten Förderberichte, Förderziele und Verhaltenseinschätzungen erhalten ihren besonderen Wert und sind nachhaltig, wenn sie mit den Eltern und den für das Kind verantwortlichen Fachstellen (Schulpsychologischer Dienst und/oder Jugend- und Familienberatung der Wohn-gemeinde) besprochen werden können. Dafür finden zweimal jährlich Standortbestimmungen statt. An diesen Standortbestimmungen nehmen die Eltern, Vertreter der verantwortlichen Fachstellen sowie die Bezugspersonen aus Schule und Wohn-gruppe sowie die Institutionsleitung teil.

Grundlage der Standortbestimmung sind die Ergebnisse der internen Förderplanung sowie die vergangenen Besprechungen mit Eltern und Fachstellen. An der Standortbestimmung werden die Eltern zuerst über den Verlauf der Entwicklung informiert. Sie nehmen dazu Stellung und geben ihre Wahrnehmungen, Einschätzungen und Zielvorstellungen ein. Dann wird gemeinsam über die vorhandenen Problemstellungen und die festzuhaltenden Ziele diskutiert.

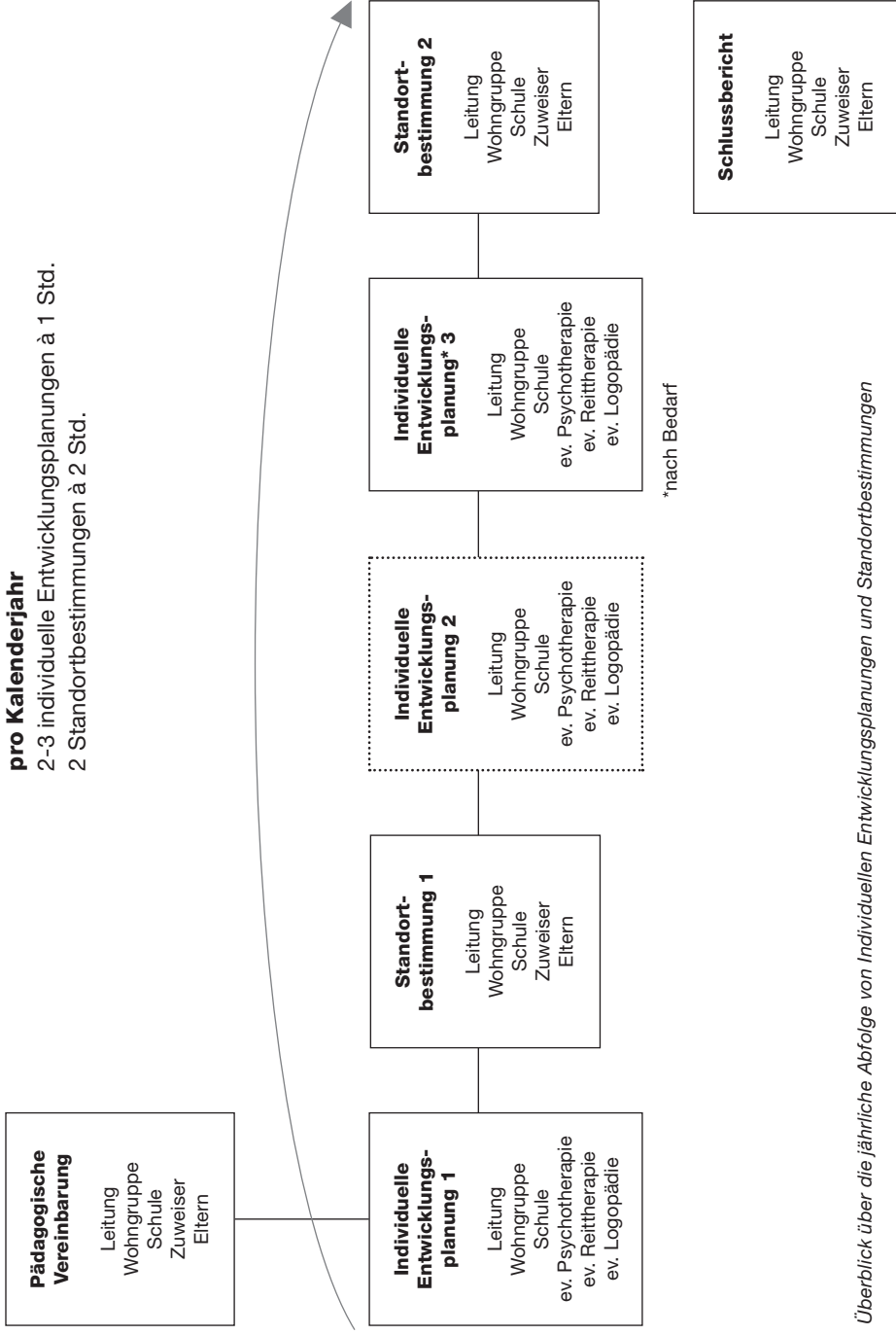
Auch das Kind selbst hat – je nach Alter und Einstellung – die Möglichkeit, sich über die anstehenden Erziehungsfragen zu äussern. Schliesslich hat es sein Verhalten auch selbst eingeschätzt. Es kann seine Befindlichkeit, Hinderliches und Förderliches einbringen und sich bei der Festlegung der Zielsetzungen einbringen.

Wichtig ist, dass sich die Eltern ausführlich äussern können. Eventuell muss auch die Frage der Reintegration nach Hause oder in eine Tagesschule gestellt und beantwortet werden. Bericht und Zielvereinbarungen, Verantwortlichkeiten und Termine werden nach der Sitzung allen Beteiligten zugesandt. Die Berichte sind für die Institution verbindlich.

## pro Kalenderjahr

2-3 individuelle Entwicklungsplanungen à 1 Std.

2 Standortbestimmungen à 2 Std.



Überblick über die jährliche Abfolge von Individuellen Entwicklungsplanungen und Standortbestimmungen

## **D Teamwork?**

Die Besonderheit der beschriebenen Förderplanung liegt darin, dass sich interne Fachleute verschiedener Disziplinen sowie Eltern, aber auch das Kind selbst (Verhaltenseinschätzungen) und externe Fachleute gemeinsam und gezielt über die Entwicklungsschritte austauschen und gemeinsam das weitere erzieherische Vorgehen planen können. So werden zum Beispiel bei einem Kind eine plötzliche Schulunlust oder aggressive Ausbrüche beobachtet und von verschiedener Seite interpretiert. Das Phänomen wird in der Regel im Dreischritt von «Wahrnehmen – Beurteilen – Handeln» angegangen.

**Wahrnehmen:** Es geht um die Frage der Wahrnehmungen und Eindrücke: Welches Verhalten wurde beobachtet, von wem, wann und wo?

**Beurteilen:** An die Wahrnehmungen schliesst sich die Frage an nach den Hintergründen, Kontextfaktoren sowie möglichen Verhaltenszielen: In welchem Kontext ist dieses Verhalten zu verstehen? Wie können wir es gewichten und einordnen? Inwiefern soll es erzieherisch angegangen werden und mit welchen Zielsetzungen?

**Handeln:** Schliesslich soll gegenüber dem beschriebenen, interpretierten und verorteten Verhalten auch eine gemeinsame Antwort, im Sinne einer gemeinsamen Haltung definiert werden, und allfällige Massnahmen beschlossen werden: Wie gehen wir mit diesem Verhalten um? Welche Haltung nehmen wir ein? Was braucht das Kind?

In einer stationären, spezialisierten Einrichtung kann die Begleitung und Förderung kindlicher Entwicklungen gezielt und eng abgestimmt angegangen werden. Die oben beschriebenen Schritte können stets im Team besprochen und zusammen umgesetzt werden. Das Kind begegnet so nicht verschiedenen – sich womöglich gegenseitig behindernden – Erziehungsbemühungen, sondern einer abgestimmten Haltung und gemeinsam getragenen Massnahmen. Alle stehen nah beieinander und ziehen am gleichen Strick!

*Das überraschende aggressive Verhalten kann auf dem Hintergrund einer aktuell verunsichernden Lebenssituation (z.B. Krankheit der Mutter) oder dem Gefühl der Überforderung gegenüber Schulaufgaben und Alltagsaufgaben (Schule, Haushalt), aber auch im Hinblick auf einen anstehenden und schwierigen Schulwechsel verstanden werden. Wichtig ist, dass sich alle Bezugspersonen des Kindes darüber austauschen und gemeinsam beschliessen, wie sie diesem Verhalten begegnen wollen. Zurückhaltend oder interventionistisch? Sollen die Konflikte direktiv ausgetragen oder eher stillgelegt und anschliessend besprochen werden? Soll tendenziell eher strafend oder ermutigend reagiert werden? Welche positiven Ziele können dem Kind gesetzt werden und wer kommuniziert, bzw. erarbeitet sie mit dem Kind? Wie können die einzelnen Schritte zur Zielerreichung quittiert und allenfalls belohnt werden?*

*René Albertin, Institutionsleitung*

# Teamwork in der Schule

An der internen Primarschule des Pädagogischen Zentrums arbeitet ein relativ kleines Kernteam, das sich aus den fünf Lehrkräften der Lerngruppen, bzw. Schulklassen und der Handarbeitslehrerin zusammensetzt. Zum erweiterten Schulteam gehören zusätzlich vier Fachlehrerinnen. Eine besondere Stellung nimmt der agogische Arbeitsdienst ein. Er beschäftigt und betreut Kinder mit praktischen Arbeiten, wenn diese vorübergehend von einzelnen Lektionen befreit sind. Der Arbeitsdienst hat aber viele Schnittstellen zur Schule. Deshalb nimmt der Arbeitsagoge auch an den wöchentlichen Sitzungen des Kernteams teil. Das Teamwork in der Schule hat viele Formen:

Wöchentliche  
Teamsitzungen  
mit Intervention

Die wöchentlichen Kernteamsitzungen, die jeden Mittwoch von 12:30 bis 14:00 Uhr stattfinden, haben immer einen ähnlichen Ablauf: Nach den Informationen aus den Sitzungen des Leitungsteams, (Geschäftsleiter, LeiterInnen der Wohngruppen, Schulleiter) folgt der Austausch über die Situation in den Klassen.

Dieser Austausch über die SchülerInnen hat Interventionscharakter: Die einzelnen Lehrpersonen informieren, was gut läuft, wo Fragen auftauchen oder sich Schwierigkeiten ergeben. Hier setzt die gegenseitige kollegiale Beratung ein. Oft trägt bereits die Tatsache, vor wohlwollenden Kolleginnen eine Problemsituation schildern zu können, zu einer Entlastung bei. Es ist immer wieder erstaunlich, welche unerwarteten Lösungsansätze im gemeinsamen Gespräch entwickelt werden können. Mit dem Wissen, das wir durch diesen Austausch erhalten, sind wir auch in der Lage, im gesamtschulischen Kontext adäquat zu reagieren, sei dies auf dem Pausenplatz, wo wir immer im Zweierteam die Aufsicht durchführen, sei dies bei gemeinsamen Unternehmungen oder in Vertretungssituationen. Ich erhalte immer wieder Rückmeldungen, wie hilfreich dieser Austausch von den Kolleginnen und Kollegen erlebt wird.

Informeller Austausch Neben den strukturierten Teamsitzungen ist auch der informelle Austausch, der vor und nach den Unterrichtszeiten stattfindet, wichtig.

Obwohl die meisten Lehrkräfte Teilzeit arbeiten, sind viele von ihnen täglich im Schulhaus anzutreffen. Dieser tägliche Austausch ist für unsere Arbeit wichtig. Oft spürt man, ohne Worte wechseln zu müssen, wie es anderen geht, wo eventuell Unterstützung gefragt ist. Das gemeinsame Mittagessen ist – weniger durch Planung als durch glückliche Fügung – von einer guten Balance zwischen Austausch von beruflichen und privaten Themen und kurzem Durchatmen geprägt. Trotzdem besteht die Gefahr, dass wir pausenlos «beschäftigt» sind. Echte Ruhephasen gibt es nur durch den Einbau von Zwischenlektionen und Regenerationszeiten ausserhalb der beruflichen Arbeit. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass viele Lehrpersonen kein 100%-Pensum belegen.

Der Vorteil des relativ kleinen Schulteams liegt darin, dass keine Untergruppierungen entstehen, die sich (wie ich dies in der Volksschule teilweise erlebt habe) gegenseitig bremsen oder gar bekämpfen.

Man kann einwenden, gegenseitiger Austausch und kollegiale Beratung sei kein Teamwork, sondern vorgeschriebener Austausch unter Pädagogen. Wenn wir aber durch diesen Austausch unsere Arbeit als Teil des gemeinsamen Auftrags unserer internen Primarschule wahrnehmen, wird der Teamwork-Charakter sichtbar: Allen Beteiligten ist klar, dass wir nur gemeinsam, mit gegenseitigem Wohlwollen und gegenseitiger Unterstützung in unserer Arbeit bestehen und erfolgreich sein können.

- Teamteaching Es gibt Unterrichtseinheiten, die wir im Teamteaching leiten. Je nach Lerngruppenzusammensetzung gibt es auch Stufenlektionen, die im Teamteaching unterrichtet werden. Zur Zeit geschieht dies v.a auf der Unterstufe, wo Lehrkräfte einzelne Lektionen zusammenlegen und gemeinsam führen. Feste Teamteaching-Lektionen sind die Turnlektionen, wo jeweils alle Kinder der Unter- bzw. der Mittelstufe zusammengefasst werden. Eine ausgebildete Turnlehrerin führt diese Lektionen zusammen mit einem Klassenlehrer der jeweiligen Stufe. Was für alle Teamteaching-Stunden wichtig ist, gilt auch hier: die Rolle der Beteiligten ist klar definiert. Inhaltlich werden die Lektionen von der Turnlehrerin geleitet und geführt. Aufgabe des anwesenden Klassenlehrers ist es, für die Disziplin und das «Handling» der oft auftauchenden gruppendynamischen Prozesse zu sorgen. Dieses «Teamwork» bedeutet auch gegenseitige Weiterbildung: Die Turnlehrerin lernt durch die Zusammenarbeit, vermehrt präventiv disziplinarische Fragestellungen einzubeziehen, der Klassenlehrer profitiert von den fachspezifischen Fähigkeiten der Turnlehrerin.
- Teamwork im Unterricht In diesem Schuljahr legen wir unser Augenmerk vermehrt auf Teamwork-Situationen im Unterricht. Wir versuchen Unterrichtsinhalte, wo immer es möglich ist, in Teamworksituationen zu bearbeiten. Dabei gilt es, eine Balance zu finden zwischen gruppendynamischen und schulischen Inhalten. Die Gedanken, die sich Schüler zu diesem Thema gemacht haben, finden Sie auf den folgenden Seiten. In den Rhythmikstunden steht die Zusammenarbeit seit jeher im Mittelpunkt. In kleinen Schülergruppen wird gemeinsam musiziert. Dabei geht es darum, dass die Schüler lernen, aufeinander einzugehen und gemeinsam auf ein Ziel hin zu arbeiten; ein Ziel, das nur in der Gruppe erreicht werden kann. Nicht selten ist in diesen Lektionen auch der Umgang mit Frustrationen ein Thema.

Gemeinsame Projekte Mehrmals jährlich arbeiten wir zusammen an gemeinsamen Projekten (Adventsspiel, Schulbesuchstag, gemeinsame Exkursionen, usw.) Je nach Situation in den Klassen können wir eine echte Gemeinschaftsproduktion (Beispiel: Theaterstück mit allen Stufen) wagen, oder wir fügen Kleinprojekte zu einem Ganzen zusammen.

Dabei schätzen wir die gegenseitigen Stärken und die besonderen Neigungen. Sie kommen in solchen Projekten besonders zum Tragen. Andererseits – das hat eine kürzlich vorgenommene Teamanalyse gezeigt – laufen wir Gefahr, in der Phase der Planung, mit gegenseitiger Infragestellung zurückzuhalten, um das gemeinsame Projekt nicht zu gefährden. Wir haben festgestellt, dass wir ein solches Infragestellen ertragen könnten und dies sogar hilfreich wäre. Die Grundhaltung nämlich, dass wir nur gemeinsam unsere anspruchsvolle Arbeit leisten können, ist bei allen Lehrkräften in hohem Masse ausgebildet. Deshalb können wir die Teamarbeit vermehrt ohne Schaden hinterfragen.

*Kaspar Schneeberger, Leitung Schulteam*

# Schülergedanken zum Thema «Teamwork»

- Miguel Wenn man jemandem hilft, der es streng hat und man es auch öfters macht, bildet man ein Team. Wenn man dabei aber blödeln, verwickelt man die anderen darin. Das kostet dann viel Zeit.  
Mit Simon habe ich schon im Team zusammen gearbeitet, als wir im Arbeitsdienst waren. Als er angefangen hat, Geräusche von sich zu geben, waren wir plötzlich beide nicht mehr konzentriert auf unsere Arbeit.  
Mein Vorschlag wäre es, ein möglichst grosses Team zu bilden (mit drei oder vier Kindern), das auch in schwierigen Momenten zusammenhält.
- Severin Für mich ist der Vorteil von Teamwork, dass es viel leichter und schneller geht. Wenn aber zu viele helfen, kann es ein Nachteil sein, weil man sich in den Weg kommt. Manchmal blödeln wir dann auch herum.  
Auch in meiner Fussballgruppe spiele ich in einem Team. Da üben wir das Zusammenspiel. In der Freizeit habe ich zusammen mit anderen Kindern gemeinsam eine Hütte gebaut.  
Ich hoffe, dass wir nun in der Schule mehr zusammenarbeiten können, weil es so mehr Spass macht. Wenn man im Teamwork eine Zeichnung macht, dann sieht man, dass jeder eine andere Art hat, wie er zeichnet. Vielen gefällt es, dass man sieht, dass mehrere Leute an diesem Werk gearbeitet haben.  
In der Schule können wir mehr im Team arbeiten, wenn wir uns auf die Sache konzentrieren und uns gut benehmen.
- Janic Die Vorteile des Teamworks sind, dass man schneller ans Ziel kommt. Wenn einer etwas macht, das dem anderen nicht gefällt, kann es aber auch Streit geben.  
Wenn ich im Team arbeite, klappt es eigentlich gut. Ich arbeite gerne im Team. Leider arbeiten wir nicht immer im Team. Aber es ist natürlich auch gut, dass man gewisse Sachen alleine machen oder lösen kann.  
Ich würde zum Motto «Teamwork» mehrere Aktivitäten anbieten, die man im Team machen kann. In der Schule könnte

man vielleicht etwas mehr im Team arbeiten. Wir müssen uns mehr anstrengen, dass es im Team gut klappt.

- Antonio Teamwork ist etwas Besonderes und Wichtiges im Leben. Man kann damit vieles erreichen. Teamwork können wir nur gemeinsam machen. Es gibt aber auch Momente, wo kein Teamwork möglich ist, wo wir selber eine Aufgabe lösen müssen. Zum Thema Teamwork wäre mein Vorschlag, gemeinsam unsere Zukunft zu planen.
- Pascal Gabele Teamwork ist etwas Wichtiges. Man sieht fast überall Menschen im Teamwork arbeiten, zum Beispiel auf einer Baustelle, beim Hufschmied, in der Arztpraxis, in der Schreinerei. Beim Fussballspielen in der Pause bilden wir ein Team. Manchmal haben wir es lustig zusammen, manchmal gibt es auch Streit. Ab und zu bin ich gerne alleine, dann beschäftige ich mich selber: Ich lese Bücher. Am Mittwochnachmittag kann ich einkaufen gehen. Dann esse ich Pommeschips, soviel ich mag. Wenn ich mit jemandem zusammen bin, spiele ich gerne Speed-Minton oder Ritterspiele. Mein Vorschlag zum Teamwork: Ich würde gerne zusammen mit anderen einen Film drehen.
- Jannik Ich habe mit Gabi gekocht. Wir haben Mah-meh gekocht. Das war schwierig. Wir mussten für die Vegi eine Extrapfanne ohne Fleisch zubereiten. Das Essen hat gut geschmeckt. Das schwierige war, das Fett vom Fleisch zu trennen und das Gemüse klein zu schneiden.
- Florian Fussball ist ein Teamspiel, denn beim Fussball soll man abgeben und nicht alleine spielen. Alleine hat niemand eine Chance. Wenn jemand alleine spielt, wird es den anderen langweilig. Man soll nicht den Kollegen den Ball wegnehmen, sonst wird das Team wütend auf diesen Spieler.

- Kevin Letztes Jahr hatte ich eine Kartonschachtel angefangen. Und dieses Jahr habe ich mit Florian daran weitergearbeitet. Als wir fertig waren, haben wir mit Herrn Albertin eine geheimnisvolle Suche gemacht. Anschliessend haben wir noch ein Rätsel gemacht.
- Labinot Ich und Dino haben Lego gekauft. Wir haben den Bus genommen und sind nach Hause zurückgekehrt. Dinos Schwester Sara wollte auch mitbauen. Da haben wir alle Lego gebaut. Schliesslich sind wir fertig geworden. Es war sehr cool und es hiess Lego-Castel.
- Simon Ich und Gilberto haben begonnen, zusammen zu sparen. Wir möchten viel Geld haben, um gemeinsam etwas Schönes zu kaufen. Wir wollen ein grosses Spielzeug kaufen und miteinander spielen.

# Aktivitäten im Teamwork-Jahr

---

<b>1. Song</b>	Ein Song soll uns das Jahr über begleiten. Der Song wird regelmässig gesungen und bei Anlässen vorgeführt. An Schultagen und in der WG-Sitzung steht er jeweils am Anfang.
<b>2. Weiterbildung «Teamarbeit»</b>	Die Weiterbildung vom Samstag, den 1. Nov. 2008 wird dem Thema «teamwork» gewidmet. Sowohl die Vorbereitung als auch die Umsetzung geschieht in Teams: «learning by doing»!
<b>3. Literatur</b>	An den MiaK werden von einzelnen Mitarbeitenden (neue) Bücher vorgestellt, welche zum Thema «Teamarbeit» passen.
<b>4. Fotowettbewerb und -ausstellung</b>	Für die Kinder wird zum Thema «teamwork» ein Fotowettbewerb ausgeschrieben. Die besten Fotos werden mit Abschluss des Wettbewerbs auf grossen Plakaten auf dem Gelände, bzw. in den Häusern ausgestellt.
<b>5. Spiel ohne Grenzen</b>	Ein Team aus Vertretern der einzelnen Wohngruppen plant und gestaltet ein «Spiel ohne Grenzen», das an einem Samstag mit allen Kindern durchgeführt wird.
<b>6. Eltern-Themenabend</b>	Am Elternthemenabend vom Juni 2009 werden die Aktivitäten, die aus dem Jahresmotto entstanden sind vorgestellt (Bilder, Filme, Song, Musikstücke).
<b>7. Wichteln</b>	Unter der ganzen Mitarbeiterschaft wird «gewichtelt».
<b>8. Mehr Partner- u. Gruppenarbeiten</b>	Partner- und Gruppenarbeiten werden bewusster und häufiger gezielt eingesetzt.
<b>9. Radio- und Zeitungsteam</b>	> Radio-Team: Ein 6-Std.-Radio wird vorbereitet und gesendet. > Zeitungsteam: Eine Pestalozzizeitung wird erstmals erstellt und verkauft.
<b>10. Wandteppich / Wandgemälde / Fahne / Kalender</b>	Jede Gruppe stellt ein Wandgemälde, bzw. einen Wandteppich, eine Fahne oder einen grossen Kalender her und hängt das Werk in der Wohngruppe auf.
<b>11. Speed-Minton Meisterschaft</b>	Im Rahmen eines Vormittags findet eine Speed-Minton-Meisterschaft statt, für die sich Zweierteams anmelden können.
<b>12. Fussballmeisterschaft</b>	Am Dienstag, den 23. Juni 2009 findet eine Pestalozzi-Fussballmeisterschaft statt.
<b>13. Sommerlager 09</b>	Die Sommerlager stehen unter dem Thema «teamwork».

# Teamwork

## Gemeinschaftsbild

Kinder müssen lernen, wie sie mit anderen adäquat Kontakt aufnehmen und pflegen können. Sie müssen lernen, wie sie innerhalb bestimmter Regeln ihren Spielraum nutzen können. Einige Möglichkeiten, dies zu üben, werden in der Psychotherapie geboten.

In der Psychotherapie können Kinder zum einen wünschen, was sie tun möchten (Spielraum), zum andern mache ich Angebote, setze Regeln fest. Das sind Impulse mit dem Ziel, das Verhaltensrepertoire des Kindes zu erweitern und somit neue Erfahrungen zu ermöglichen, um bestimmte Verhaltensmuster zu verändern.

Im Folgenden möchte ich darstellen, wie das am Beispiel eines Gemeinschaftsbildes geschehen kann. Ein Gemeinschaftsbild ist zu vergleichen mit einem Regelspiel. Auch hier gibt es bestimmte verbindliche Vorgaben / Regeln sowie Spielräume.

### 1. Beispiel: Ein Urwaldbild



Die Vorgabe: Ich gebe vor, mit welchen Farben (z.B. Softpastellkreiden) gemalt wird. Ich zeige, wie mit den Softpastells gemalt werden kann. Ausserdem lege ich das Thema fest (einen Urwald malen). Als Anregung hängen rund um das Bild verschiedene Abbildungen von Urwäldern, die im Internet unter «Google / Urwald / Bilder» gefunden werden konnten.

Der Spielraum: Nun erzähle ich den Kindern, wie unterschiedlich ein Urwald sein kann. Wie verschiedene Pflanzen nebeneinander gedeihen können, Teiche, Bäche, Wasserfälle auftreten, Tiere Unterschlupf finden, sich verstecken oder miteinander Kontakt aufnehmen ...es verschiedenste Tiere gibt, vielleicht auch solche, die wir nicht kennen, uns aber in unserer Phantasie vorstellen können.

Es gibt Kinder, die sich einen geeigneten Platz auf dem Bild suchen und entscheiden, ein Tier eine Pflanze oder einen Umgebungsteil anzufügen. Manch ein Kind braucht eine Weile, bis es sich wagt. Da hilft es, darauf hinzuweisen, dass es auch ein Stück des Bodens oder Himmels malen kann.

Mit einem thematischen Bild werden die Vorstellungswelt des Kindes, seine Wünsche, Phantasien, Befürchtungen angesprochen.

## **2. Beispiel: Ein abstraktes Bild**

Hier wird bewusst auf konkrete Darstellungen verzichtet. Damit ist der Rückgriff auf Bekanntes weniger möglich. Das Kind ist gefordert, sich in einer neuen Situation, im Hier und Jetzt zurechtzufinden und zu orientieren.

Die Vorgabe: Die Vorgabe reduziert sich auf eine Palette bestimmter Farben. Die Maltechnik wird, im Sinne einer Anregung, kurz erläutert. Das Kind wird darauf hingewiesen, dass es nichts Konkretes malen soll, sich jedoch Zeit lassen muss, das Bild genau zu betrachten und sich innerhalb dieser Farblandschaft zu orientieren. Aufgrund dieser Vorgabe soll das Kind Farben suchen, die zum einen zu diesem Bild passen, zum andern seinen Vorlieben entsprechen. Es sucht sich auf dem Gemeinschaftsbild einen geeigneten Platz und fügt seine Farben hinzu.



Die Motivation für ein Gemeinschaftsbild ist verschieden:

- Es gibt Kinder, die sehr gerne an Gemeinschaftsbildern malen. Es ist für sie ein Experimentierfeld, an dem sie neue Erfahrungen machen können. Vielleicht sind sie sich auch gewohnt, an gemeinschaftlichen Unternehmungen teilzunehmen, oder sie lieben es zu malen.
- Andere Kinder begegnen meinem Vorschlag mit Zurückhaltung oder Ablehnung. Sie scheuen sich davor, durch das Malen einen sichtbaren, beobachtbaren Raum einzunehmen. Sie wollen sich nicht festlegen, nicht zeigen. Sie haben vielleicht schlechte Erfahrungen gemacht, wenn sie sich exponiert haben, wurden ausgelacht, verglichen, abgewertet und haben nun Angst, dass sich eine solche Erfahrung wiederholen könnte. Das Malen bietet ihnen die Möglichkeit, solche Ängste zu überwinden. Für sie ist die Erfahrung wichtig, dass sie etwas beitragen können, ohne abgewertet zu werden und ihr Beitrag geschätzt wird.

Am Anfang braucht es einigen Mut, ein Gemeinschaftsbild zu beginnen. Das erste Kind wird die folgenden Kinder anregen, sie werden sich an seiner Malweise orientieren. Der nun folgende Prozess ist eine abenteuerliche Reise, die den Malenden wohl selten bewusst ist.



*Das Kind entscheidet mit dem Malen, welchen Raum es auf dem Bild einnimmt:*

- Nimmt es viel Platz in Anspruch?
- Möchte es sich in ähnlicher Grösse behaupten wie andere?
- Malt es zaghaft einen kleinen Fleck / Gegenstand?

*Es wählt einen Malort auf dem Bild, der seinen Gewohnheiten und Bedürfnissen entspricht:*

- Sucht es den Schutz oder die Nähe zu andern?
- Nimmt es Distanz, sucht es einen eigenen Raum im Bild?
- Malt es eher am Rand weiter?
- Malt es in der Blattmitte?

*Auch die Malweise kann etwas aussagen über den Umgang des Kindes mit andern:*

- Orientiert es sich in der Malweise an den Malereien der anderen Kinder?
- Probiert es etwas Neues aus, setzt es einen neuen Akzent?

Die Art und Weise, wie ein Kind an einem Gemeinschaftsbild malt, zeigt einiges auf über seine Sorgfalt, den Respekt gegenüber andern, seine Unbekümmertheit oder gar Respektlosigkeit und wie es mit andern Kindern umgeht.

Es ist wichtig, den Rahmen eines Gemeinschaftsbildes nicht allzu eng zu stecken. Jedes Kind soll erfahren, dass sein Beitrag zu einem lebendigen Ganzen beiträgt; dass gerade die Vielfältigkeit unter Berücksichtigung bestimmter gemeinsamer Regeln zu einem Gemeinschaftswerk beitragen kann. Zu vergleichen wäre die Idee eines Gemeinschaftsbildes mit dem Inhalt des bekannten Kinderliedes:

„*Minî Farb und dinî, das sind zäme zwei.  
Wäred's drü, vier, foif, sechs, sibe,  
wo gärn möchtet zäme blibe,  
gäbs en Rägeboge, wo mir all chönd gseh!*“

Verschiedene Kinder haben das Entstehen des Gemeinschaftsbildes mit grossem Interesse mitverfolgt und sich sehr gefreut, als sie feststellen konnten, dass es nun vollendet war. Ein Gemeinschaftsbild ist entstanden, das, gleich dem Regenbogen, die Eigenartigkeit jedes Kindes in sich vereint.

# Sinn und Unsinn rund ums Team

Das neudeutsche und englische Wort Team kommt aus dem Altenglischen und bedeutete in etwa Familie, Nachkommenschaft, aber auch Gespann. Wenn wir also eine Gruppe Hunde, die einen Schlitten ziehen, Dogteam nennen, so ist das ein ursprünglicher Sprachgebrauch, wenn auch die alten Engländer wohl eher Ochsenengespanne gemeint haben.

Team, Teamwork sind zwar bequeme Wörter, weil sich jeder etwas darunter vorstellen kann (ist es immer das Gleiche?), doch vermisse ich ein vernünftiges Gegenteil: Unteam ist ja wohl nicht unbedingt ein brauchbares Wort. Unter einem Teamplayer können wir uns gut etwas vorstellen, doch für das Gegenteil brauchen wir dann den guten deutschen Einzelkämpfer.

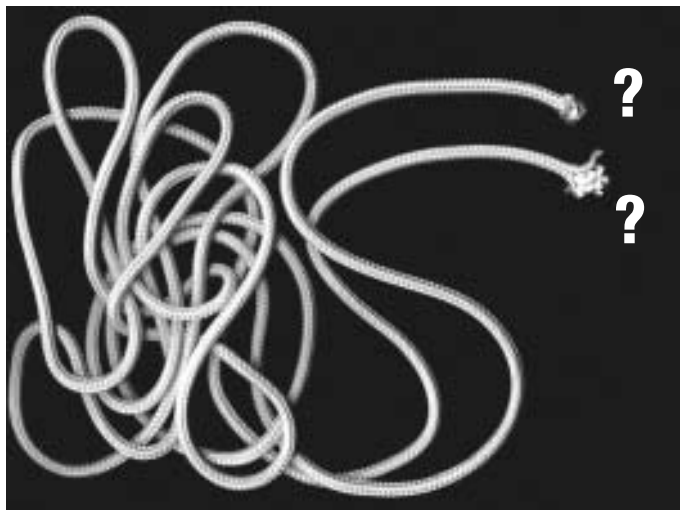
Bei Teamsportarten ist das englische Wort Team dann wieder geeigneter: Allzu häufig hört man, wenn es zum Beispiel um Frauenfußball geht, Mannschaft, ohne dass der Sprecher errötet. Doch wie ist es im Sport wirklich mit dem Teamgeist? Meistens kennen wir die wichtigsten Torschützen oder den Skipper, das Team hingegen kennen wir kaum. Ist das Team hier nur zudienend, quasi das Ochsenengespann?

Ersetzen wir Teamwork mit Zusammenarbeit, sehen wir, dass es wichtig ist, nicht gegeneinander zu arbeiten. Dazu gehört sicher einmal, dass man jedes Teammitglied und dessen Arbeit respektiert (Rücksicht nehmen wäre hier das deutsche Wort, doch lassen wir das ...). Dazu gehört aber auch, dass man Arbeiten delegieren kann, und dann auch akzeptiert, was und wie es gemacht wird. Nicht alles und jedes muss Teamwork sein, aber das Work eines jeden sollte dem Team und seiner Aufgabe dienen.

Abertausende Franken geben Betriebe jährlich für Teamentwicklung aus. Riverrafting, Höhlenfahrten, Feuerlaufen und viele andere mehr oder weniger originelle Abenteuer haben den jährlichen Betriebsausflug abgelöst, um das Team weiter zu bringen. Doch was kann ich daraus lernen? Wenn ich meine Fussohlen beim Feuerlaufen nicht riskieren will, weil ich schlicht Schiss habe, bin ich dann nicht teamfähig? Oder ist das Team so gut, dass es auf meine Angst Rücksicht nimmt?

Und überhaupt: Kann Teamentwicklung an einem Wochenende stattfinden? Müsste das nicht eher eine Haltung sein? Nachkommenschaft, Familie, Gespann: Da ist sicher etwas, das zusammenhält; man muss zusammenspannen. Das unmittelbar mit Team verwandte deutsche Wort ist Zaum. Und damit wird auch ein Team zusammengehalten und gelenkt. Und Team und Zaum sind wiederum mit dem Verb ziehen verwandt; es braucht nicht viel Phantasie und man hört es sogar. Ziehen bedeutet nicht nur, etwas auf eine spezielle Art fortzubewegen, sondern auch Führen. Der Herzog ist also nicht einer mit besonders viel Herz, sondern einer, der ein Heer hinter sich herzieht, also führt. Auch die Teamplayer sollen zusammen eine Arbeit ausführen. Dazu müssen sie nicht nur am gleichen Strick ziehen, sondern auch am gleichen Ende.

*Rolf Stünzi, Co-Schulleiter im Team  
Tagesschule Rätterschen*



# Das Team und ich

Die betriebsinterne Weiterbildung widmete sich dieses Jahr dem Thema Teamentwicklung. Ich fragte mich: Bringen eigentlich die in letzter Zeit so in Mode gekommenen Teambuilding-Events überhaupt etwas? Gewiss, eine Vision braucht es vielleicht, wie z.B. beim «Obama-Effekt» mit dem «Change». Aber haben wir so etwas bei uns, eine gemeinsame PZP-Vision, nötig? Im Tages-Anzeiger-Magazin vom 1. November hiess es ja «Lieber allein im Boot; Teamgeist ist Unsinn».

Mit diesem Satz im Kopf ging ich an eben diesem Tag in die Weiterbildung. Da ich der einzige Arbeitsagoge im Betrieb bin und in verschiedenen Teams wirke, war schon der Anfang schwierig: Zu welchem Betriebsteam sollte ich mich zählen? Also hatte ich mich für das Küchenteam entschieden, weil es da bestimmt etwas zu essen geben würde. Nachdem ich aber erfahren hatte, dass an diesem Tag nicht gekocht würde, wollte ich doch in einer Wohngruppe mitmachen. Aber welche auswählen? Diejenige, die mir mit ihren Kindern am meisten Arbeit verschafft? Nein, eher die mit den mir am sympathischsten Mitarbeitenden. Aber das ging nicht auf, weil diese Mitarbeitenden auf alle Wohngruppen verteilt sind. An das Therapeutinnenteam hatte ich gar nicht gedacht, und ins Team der Landwirtschaft wollte ich nicht, aus Angst, vielleicht in einer Übung den Stall ausmisten zu müssen. Deshalb entschied ich mich dann freiwillig für das bewährte mir zugeteilte Lehrerteam! Und dies obwohl ich mir vor etwa 40 Jahren nie hätte vorstellen können, dass ich später je wieder einmal mit denen etwas zu tun haben wollte!

Und nun, um wieder an meine Frage anzuknüpfen, ob solche Team-Events etwas bringen. Also meinem Team hat es sicher etwas gebracht. Und zwar folgendes: Wir hatten gemeinsam eine Aufgabe zu lösen. Ein rohes Ei aus dem ersten Stock aus dem Fenster schmeissen, ohne dass es kaputt geht. Wir bekamen dazu zwei Luftballons, 4 Blatt Papier, 1 A4-Karton, Klebeband und etwas Schnur. Ich hatte sofort die Idee, einen

Fallschirm zu basteln. Aber niemand hörte auf mich (Lehrer hören ja nie auf einen). Natürlich ging unser Ei kaputt! Bei einer andern Gruppe, die einen Fallschirm gebastelt hatte, blieb das Ei ganz. Ist ja klar!

Und hier die lobenswerte Einsicht aus diesem Teamtag: Wenn das Lehrerteam immer auf mich hören würde, würden sie immer die richtigen Entscheide treffen!

*Michel Grange, Arbeitsagoge*





## Spenderinnen und Spender bis Ende Oktober 2008

Dank der Mithilfe vieler Spenderinnen und Spender durften wir auch in diesem Jahr unsere Spielgeräte erneuern und erweitern sowie neues Spielzeug kaufen. Wir freuen uns, wenn Sie uns weiter unterstützen und sind froh um jeden Beitrag.

E. und B. Fischer, Zürich	3 000.00
Evang. Ref. Kirchgemeinde Seuzach	1 000.00
C & A Mode, Winterthur	750.00
anonym	500.00
Heinrich Weiss, Rätterschen	500.00
Nanni Reinhart-Schinz, Winterthur	500.00
Heinz Bindschädler, Winterthur	400.00
H. und J. Tobler, Winterthur	300.00
Hasler + Co. AG, Winterthur	250.00
Jacqueline Denzler Fink, Winterthur	250.00
Frauenkreis Schlatt	224.00
Dr. med. F. Stamm, Elsau	200.00
E. und M. Ernst, Zell	200.00
Fritz Schneider, Aesch b. Neftenbach	200.00
Genossenschaft Migros Ostschweiz, St. Gallen	200.00
Hannes und Regula Joss, Winterthur	200.00
Peter Frei, Zürich	200.00
Roger Girod, Winterthur	200.00
Walter Sträuli, Winterthur	200.00
Jörg Schifferle, Kilchberg	150.00
Christine Fringeli, Zürich	140.95
Kath. Pfarramt Elgg	119.95
Bürgi AG, Winterthur	100.00
Dr. med. L. Hämmerle, Rätterschen	100.00
Dr. Urs Heck, Winterthur	100.00
Dr. med. Rudolf Dubs, Winterthur	100.00
Elektro Hofmann, Elsau	100.00
Erich Schneider, Winterthur	100.00
Frau R. Veselko, Winterthur	100.00
Frau S. Landert Hsu, Winterthur	100.00
Gärtnerei Ott, Elsau	100.00
H. und M. Ruckli, Pfäfikon	100.00
Hansueli und Christine Burri-Mändli, Turbenthal	100.00
Herr J. Issler, Rätterschen	100.00
Hofer Spenglerei/Sanitär AG, Elsau	100.00
K. und V. Schlatter, Elsau	100.00
P. und R. Callegger, Hettlingen	100.00
Peter Blaudszun, Thalheim a.d. Thur	100.00
Peter Bosshard, Winterthur	100.00
Peter Kurtz, Rutschwil	100.00

Peter Stöckli, Hombrechtikon	100.00
René Bächlin, Eglisau	100.00
Roesch Schreinerei AG, Diessenhofen	100.00
Rolf Meile, Winterthur	100.00
Rosmarie Truninger, Winterthur	100.00
Sibyl Kamm, Uster	100.00
Thomas und Monika Thalmann, Winterthur	100.00
Walter Leemann, Winterthur	100.00
Herr Prof. Dr. R. Hauser, Winterthur	80.00
Bruno Baumann, Embrach	50.00
Bruno Zehnder, Rätterschen	50.00
Dr. iur. Hermann Brassel, Hettlingen	50.00
Dr. R. und M. Sailer, Luzern	50.00
Dr. René Simmen, Zürich	50.00
Elsa Weber-Bachmann, Elgg	50.00
F. und E. Renfer, Elgg	50.00
Frau L. Frei, Winterthur	50.00
Hans Weilenmann, Winterthur	50.00
Herr P. Blaudszun, Thalheim a.d. Thur	50.00
Jakob Spühler, Winterthur	50.00
K. und M. Huber-Spaans, Neftenbach	50.00
S. und L. Dambone, Winterthur	50.00
Schulthess Maschinen AG, Bubikon	50.00
W. und B. Steinemann, Winterthur	50.00
Dr. med. U. Fehlmann, Winterthur	40.00
Kristin Kaufmann, Winterthur	40.00
Robert Hch. Oehninger, Winterthur	40.00
Dr. W. Rupli-Ganzoni, Winterthur	30.00
Edith Ammann Schnieper, Elgg	30.00
Evelyne Furrer, Elgg	30.00
Familie Dr. A. Nisoli, Winterthur	30.00
Frau D. Brassel, Winterthur	30.00
Hans Willi Fricker, Elgg	30.00
Herr P. Brändli, Hettlingen	30.00
Stefan Weilenmann, Winterthur	30.00
Werner Rüegg, Jona	30.00
Dr. Heinz H. Fehlmann, Winterthur	25.00
F. und N. Amon, Wallisellen	20.00
Hanspeter Horn, Rätterschen	20.00
Herr und Frau R. Stucki-Weber, Dinhard	20.00
Magdalena Ernst, Winterthur	20.00
T. und A. Gehring-Ketterer, Winterthur	20.00
Walter Meichtry, Elsau	20.00
Kurt Berger, Winterthur	10.00

**Stand 31.10.2008**

**13 659.90**

## **Kenndaten Winter 2008**

<b>Angebot</b>	Das Pädagogische Zentrum Pestalozzihaus umfasst das Schulheim Pestalozzihaus in Rätterschen (26 Plätze) sowie eine Tagesschul-Primarstufe in Eschenmosen (18 Plätze) und eine Tagesschul-Oberstufe in Rätterschen (12 Plätze).
<b>Leitung</b>	René Albertin-Bünter
<b>Trägerschaft</b>	Kommission Pestalozzihaus (Schulheim) und Verein Dezentrale Tagesschulen (Tagesschulen): lic. iur. Michael Neidhart, Präsident Gabriele Kägi, Vizepräsidentin Heinz Bindschädler Ernst Bärtschi, Quästor Alice Bonetti Dr. Urs Hunziker Regula Joss Roland Moser Philip Meier Ueli Straub
<b>Aufnahme</b>	Normalbegabte Knaben und Mädchen im Altern von 6-15 Jahren mit psychosozialen Schwierigkeiten und/oder Schul- und Verhaltensproblemen
<b>Erziehung und Betreuung</b>	Wohngruppe Lindenhof mit 8 Plätzen für Knaben und Mädchen Wohngruppe Sonnenhof mit 8 Plätzen für Knaben Wohngruppe Birkenhof mit 5 Plätzen für Knaben und Mädchen Wohngruppe Felsenhof mit 5 Plätzen für Jugendliche
<b>Interne Schule</b>	Interne lehrplanorientierte Primarschule mit Handarbeits-, Instrumental- und Rhythmikunterricht
<b>Tagesschulen</b>	Primarstufe in Eschenmosen (18 Plätze) und Oberstufe in Rätterschen (12 Plätze)
<b>Lehrstellen</b>	1 Lehrstelle Landwirt 2 Lehrstellen Koch 1 Lehrstelle Fachfrau Hauswirtschaft
<b>Angebote</b>	Heilpädagogisches Reiten Voltigieren Kinderpsychotherapie Malatelier Instrumentalunterricht der Jugendmusikschule Winterthur Freizeitprojekte (Eisenbahn, Theater)

**Zuweiser** Jugendsekretariate  
Schulpsychologische Dienste  
Eltern  
Schulbehörden

**Aufsicht** Das Volksschulamt des Kantons Zürich beaufsichtigt das Schulheim und die Tagesschulen. Der ganze Schulbereich wird zusätzlich durch die örtlichen Gemeindeschulpflegen besucht.

**Wohngruppe  
Lindenhof** Susanne Gerber Leitung und Stv. Gesamtleitung  
Oliver Böhler Sozialpädagoge  
Monika Harb Sozialpädagogin  
Manuela Walter Sozialpädagogin  
Hanspeter Willi Sozialpädagoge in Ausbildung

**Wohngruppe  
Sonnenhof** Bernd Ernst Co-Leitung bis 30.11.08  
Yvonne Spalinger Co-Leitung, Leitung ab 1.12.08  
Thomas Schiess Sozialpädagoge  
Cornelia Blattmann Sozialpädagogin bis 30.9.08  
Beryl Jost Sozialpädagogin in Ausbildung  
Karin Liemke Sozialpädagogin ab 1.10.08  
Ulrich Müller Sozialpädagoge ab 1.12.08

**Wohngruppe  
Birkenhof** Thomas Schwarz Leitung  
René Lampert Sozialpädagoge  
Martina Lack Sozialpädagogin  
Christine Meier Sozialpädagogin in Ausbildung  
Britta Flury Sozialpädagogin ab 1.9.08

**Wohngruppe  
Felsenhof** Arnold Schild Leitung  
Markus Zurgilgen Sozialpädagoge  
Sonja Kraus Sozialpädagogin  
Sandra Reinke Sozialpädagogin  
Dominik Kriste Sozialpädagoge

**Dienste** Arnold Schild Leitung  
Yvonne Schwager Koch und Haushaltleiterin FA  
Erika Ammann Hauswirtschaftliche Mitarbeiterin  
Sandra Araujo Hauswirtschaftliche Mitarbeiterin  
Claudia Meier-Hohl Hauswirtschaftliche Mitarbeiterin  
Samuel Geissbühler Assistent Hauswartung  
Petra Campana Lehrtochter Fachfrau Hauswirtschaft  
(2. Lehrjahr)  
Andres Honegger Lehrling Koch (3. Lehrjahr)  
Marvin Gut Lehrling Koch (1. Lehrjahr)

**Rechnungsführung** Thomas Zirell Rechnungsführer

**Sekretariat** Marianne Aebli Sachbearbeiterin

<b>Landwirtschaft</b>	Hans Brönnimann Bettina Engels	Betriebsleiter Landwirtschaft Auszubildende Landwirtschaft
<b>Interne Schule</b>	Kaspar Schneeberger Judith Trüb Kaethy Bruggmann Marco Rezzonico Stefanie Iddris Verena Hofmänner Barbara Lempp-Lattmann Sabine Forster Sandra Rusconi Annette Sutter	Leitung Schulische Heilpädagogin Primarlehrerin Primarlehrer Handarbeit Primarlehrerin Rhythmik- und Musiklehrerin Turnlehrerin Primarlehrerin (Vikariat) Primarlehrerin (Vikariat)
<b>Schulprojekte</b>	Gerhard Zimmerli	Schulischer Heilpädagoge, Modelleisenbahn
<b>Therapien</b>	Sibyl Kamm, lic. phil. Irene Krieg Beatrice Z'Graggen	Psychotherapie Reittherapeutin Malthérapeutin
<b>Agogischer Arbeitsdienst</b>	Michel Grange	Arbeitsagoge
<b>Voltigieren</b>	Irene Krieg	Reittherapeutin
<b>Instrumental- lehrer</b>	(Jugendmusikschule Winterthur und Umgebung) Hannes Eisener Suzanne Fürst Thomas Nick Martin Sommer Dionys Schriber Teresa Hackel	Instrumentallehrer Klarinette u. Saxophon Instrumentallehrerin Querflöte Instrumentallehrer Schlagzeug Instrumentallehrer Klavier und Keyboard Instrumentallehrer Trompete Instrumentallehrerin Blockflöten
<b>Kinderrat Internat</b>	Kyle Florian Jannik Christian Miguel	Präsident Vizepräsident Delegierter Lindenhof Delegierter Sonnenhof Delegierter Birkenhof

<b>Tagesschule Primarstufe Eschenmosen</b>	Andreas Hanimann	Schulleitung
	Ursina Graf	Primarlehrerin, Schulische Heilpädagogin
	Jasmin Armbruster	Primarlehrerin
	Elisabeth Bänziger	Primarlehrerin ab 18.8.08
	Bruno Leugger	Werklehrer
	Alexandra Osterholt	Hortleiterin bis 30.9.08
	Nicole Egger	Hortleiterin ab 1.10.08
	Yolanda Ineichen	Sozialpädagogin in Ausbildung bis 31.8.08
	Ruth Burtscher	Sozialpädagogin in Ausbildung bis 30.9.08
	Sabine Häberli	Mitarbeiterin Sozialpädagogische Betreuung
	Doris Gmünder	Pädagogische Mitarbeiterin
	Marlene Rüeger	Pädagogische Mitarbeiterin ab 18.8.08
	Sara Giovanati	Pädagogische Mitarbeiterin ab 1.10.08
	Ursula Bruhin	Hausdienstverantwortliche und Betreuerin Mittagstisch
Maya Kellenberger	Reittherapeutin	
Anna Hanimann	Stellvertreterin Hort	
Ursula Berger	Kinesiologin	
Thomas Zirell	Rechnungsführer	
Marianne Aebli	Sachbearbeiterin	
<b>Tagesschule Oberstufe Räterschen</b>	Rolf Stünzi	Co-Leitung und Oberstufenlehrer
	Markus Schuler	Co-Leitung und Schulischer Heilpädagoge
	Christoph Moser	Oberstufenlehrer, Schulischer Heilpädagoge
	Alessandro Cappilli	Oberstufenlehrer ab 18.8.08
	Béla David	Oberstufenlehrer ab 18.8.08
	Barbara Lempp-Lattmann	Rhythmik- und Musiklehrerin
	Ursula Lüthi	Schulhilfe Handarbeit und Hausdienstverantwortliche
	Thomas Zirell	Rechnungsführer
	Marianne Aebli	Sachbearbeiterin

**Impressum** Das Pädagogische Zentrum Pestalozzihaus publiziert halbjährlich ein Themenheft, im Dezember das Winterheft und im Mai das Sommerheft. Jahresrechnung und Bilanz werden im Mai publiziert.

Dieses Winterheft 2008 wurde gestaltet durch:

René Albertin, Leiter, Pädagogisches Zentrum Pestalozzihaus  
 Kaspar Schneeberger, Schulleiter, Pädagogisches Zentrum Pestalozzihaus  
 Sibyl Kamm, Psychotherapeutin, Pädagogisches Zentrum Pestalozzihaus  
 Rolf Stünzi, Co-Schulleiter, Tagesschule Räterschen  
 Michel Grange, Arbeitsagoge, Pädagogisches Zentrum Pestalozzihaus  
 Marianne Aebli, Sachbearbeiterin Sekretariat, Pädagogisches Zentrum Pestalozzihaus  
 Kinder des Pestalozzihauses

Gestaltung: [www.tinagrether.ch](http://www.tinagrether.ch) und [teamschneider.ch](http://teamschneider.ch)